

Bericht der Sektion „Methoden der Empirischen Sozialforschung“ für das Jahr 2009 an die Deutsche Gesellschaft für Soziologie

Der folgende Bericht stellt die Aktivitäten der Sektion „Methoden der Empirischen Sozialforschung“ im Jahr 2009 dar. Das entscheidende Ereignis für die Arbeit der Sektion im Berichtsjahr war die erstmalige Verabschiedung einer eigenen Satzung. Diese sieht vor, dass die Sektion durch einen Vorstand bestehend aus einem Sprecher bzw. einer Sprecherin, seinem/ihrer Stellvertreter/Stellvertreterin sowie einem/einer Kassenwart/Kassenwartin vertreten wird. Auf der Mitgliederversammlung im Frühjahr 2009 wurde Christof Wolf zum Sprecher, Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik zu seinem Stellvertreter und Stefanie Eifler zur Kassenwartin gewählt. Mittlerweile wurden diese drei in ihren Ämtern bestätigt und führen die Geschäfte der Sektion auch weiterhin. Eine weitere, mit der Satzung verbundene Neuerung ist die Einführung eines Mitgliedsbeitrags, den die Sektion ebenfalls seit 2009 erhebt und der zurzeit 20 Euro im Jahr beträgt.

Im Berichtsjahr hat die Sektion turnusgemäß zwei Tagungen durchgeführt. Gemeinsam mit der Sektion „Methoden der qualitativen Sozialforschung“ wurde am 17. und 18. April an der Universität Marburg eine Veranstaltung mit dem Titel: „Wozu empirische Sozialforschung?“ veranstaltet, die mit über 80 Teilnehmern sehr gut besucht war. Das Thema der gemeinsamen Tagung war bewusst allgemein gehalten, um zu einem Austausch über grundsätzliche Fragen empirischer Sozialforschung einzuladen. Ein Schwerpunkt der Veranstaltung bildeten mehrere Vorträge zu „mixed methods“, also Forschungsansätzen, die eine Kombination von qualitativen und quantitativen Zugängen propagieren. Udo Kelle (Marburg), der gleichzeitig der lokale Veranstalter war, plädierte in seinem Eröffnungsvortrag mit dem Titel: „Mixed Methods: Kombination oder Integration von Methoden?“ gegen einen unüberbrückbaren Methodendualismus. Seines Erachtens sprechen neben theoretischen Erwägungen insbesondere die in der Forschungspraxis gemachten Erfahrungen für die Möglichkeit quantitative und qualitative Ansätze fruchtbar zu verknüpfen. In dem die Stärken beider Ansätze verwendet werden, können ihre Schwächen ausgeglichen werden. Zusammenfassend plädierte Udo Kelle für eine theoriebasierte Integration: Seiner Ansicht nach können stabile Verhaltensweisen eher mit quantitativ-standardisierten Verfahren, Situationen, in denen Verhalten hochgradig unsicher ist, eher mit Hilfe qualitativ-interpretativen Verfahren untersucht werden. In einem weiteren Vortrag verdeutlichte Gunnar Otte (Zürich) welchen Gewinn ein integrativer Methodenansatz bringen kann. Er untersuchte mit welchen symbolischen Grenzziehungen soziale Hierarchien in Jugendszenen verbunden sind. Dazu verwendet er den Begriff „Szenekapital“. Auf unterschiedliche Datenquellen gestützt (Beobachtung, Gruppendiskussion, standardisierte Befragung) analysiert Otte die Eigenschaften des Szenekapital genauer. Dabei konnte er überzeugend zeigen, dass erst auf Basis seiner qualitativen Daten deutlich wird, dass Szenekapital in musikspezifisches und körperspezifisches Szenekapital zerfällt. Neben diesen beiden Vorträgen gab es weitere, die je spezifische Gesichtspunkte des qualitativen oder des quantitativen Paradigmas beleuchteten. Die abschließende Podiumsdiskussion drehte sich um Fragen des Wissenschaftsverständnisses, der Rolle von „Methoden“ und dem Verhältnis von quantitativer und qualitativer Sozialforschung. Wieder zeigte sich, dass in Bezug auf epistemologische Fragen teilweise tiefere Gräben bestehen, während in Bezug auf pragmatische, forschungspraktische Perspektiven kaum größere Differenzen existieren.

Die Herbsttagung der Sektion wurde einer bereits länger praktizierten Tradition folgend gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute durchgeführt. Diese Tagung fand unter dem Titel „60 Jahre Empirische Sozialforschung in der BRD“ am 20. und 21. November im Bundespresseamt in Berlin statt. Auf der Tagung wurde zunächst der

soziale Wandel in drei Teilbereichen diskutiert. Erstens, die sozialstrukturelle Entwicklung; hierzu gab es Überblicksreferate zur Einkommens- und Armutsentwicklung (Martin Diewald, Bielefeld); zum Wandel der Familie (Rosemarie Nave-Herz, Oldenburg) sowie zur demographischen Entwicklung (Bettina Sommer, Statistisches Bundesamt). Der zweite Schwerpunkt beschäftigte sich mit den Entwicklungen im Bereich der Politik und stellte 60 Jahre Politikforschung sowie empirische Wahlforschung (Rüdiger Schmitt-Beck, Mannheim) vor. Im dritten Block wurde der Wandel von Einstellungen und Werten thematisiert. Hierzu gab es ein Überblicksreferat zum Wandel von Wertorientierungen in den letzten 60 Jahren (Heiner Meulemann, Köln) sowie einen Beitrag zu den Einstellungen und Befindlichkeiten der Bürger im Wandel (Renate Köcher, Allensbach). Neben den drei inhaltlichen Blöcken wurde auf der Tagung in einem vierten Block der Wandel der Empirischen Sozialforschung selbst thematisiert. Christian Fleck (Graz) gab einen allgemeinen Überblick über die Entwicklung der Empirischen Sozialforschung seit Gründung der BRD. Jutta Allmendinger und Roland Habich (Berlin) beleuchteten den Wandel der Datengrundlage, die der Sozialforschung zur Verfügung steht. Hans-Jürgen Andreß (Köln) gab einen wundervollen Überblick über die Entwicklung der Datenanalyse und Marek Fuchs (damals Kassel, heute Darmstadt) rundete die Darstellung mit Überlegungen zu den zukünftigen Herausforderungen der Umfrageforschung ab. In der Zwischenzeit sind die Beiträge zur Tagung publiziert und können nachgelesen werden bei: Frank Faulbaum und Christof Wolf (Hg.), 2010: Gesellschaftliche Entwicklungen im Spiegel der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag

Außerdem sind Berichtsjahr erschienen eine Dokumentation der vorherigen gemeinsamen Veranstaltung mit der ASI: Birgit Pfau-Effinger, Sladana Sakac Magdalenic und Christof Wolf (Hg.), 2009: International vergleichende Sozialforschung. Ansätze und Messkonzepte unter den Bedingungen der Globalisierung. Wiesbaden: VS Verlag; sowie eine Dokumentation der beiden gemeinsamen Tagungen mit der Methodensektion der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie: Martin Weichbold, Johann Bacher und Christof Wolf (Hg.), 2009: Herausforderungen und Grenzen der Umfrageforschung. Sonderheft 7 der Österreichischen Zeitschrift für Soziologie. Wiesbaden: VS Verlag.

Im Berichtsjahr hat die Sektion ihre Mitarbeit in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik (DAGStat) fortgesetzt. Die DAGStat ist ein Verbund von wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Berufsverbänden, die die Fortentwicklung statistischer Theorie und Methodik zu ihren wesentlichen Aufgaben zählen. Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, ein Forum für gemeinsame Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit zu bieten und somit eine stärkere Wahrnehmung der Statistik in Wissenschaft und Öffentlichkeit zu erreichen.

Mannheim und Halle, Dezember 2010

Christof Wolf
Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik
Stefanie Eifler